

KURZ & BÜNDIG

Gastfamilien gesucht

CELLE. Die gemeinnützige Austauschorganisation Youth For Understanding (YFU) sucht Gastfamilien für rund 550 Austauschschüler aus über 50 Partnerländern in aller Welt, die im August/September für ein Schuljahr nach Deutschland reisen werden. Die Gastschüler sind zwischen 15 und 18 Jahren alt. Alle Schüler besitzen bei Anknunft in der Gastfamilie zumindest grundlegende Deutschkenntnisse. Kontakt unter Telefon (040) 2270020 oder per E-Mail an gastfamilien@yfu.de und unter www.yfu.de.

Leben im Neoliberalismus

CELLE. Konkurrenzdenken und Ich-Bezogenheit vereinigen die Menschen zunehmend. Diese Beobachtung hat zumindest Patrick Schreiner gemacht und darüber das Buch „Unterwerfung als Freiheit“ geschrieben. Am Mittwoch, 13. April, 18.30 Uhr, wird der Gewerkschaftssekretär in der Volkshochschule, Trift 20, zum Thema „Leben im Neoliberalismus“ referieren. Der Eintritt zu der Veranstaltung der Rosa-Luxemburg-Stiftung ist frei.

Oberbürgermeister bereist Boye

CELLE. Am Mittwoch, 13. April, setzt Oberbürgermeister Dirk-Ulrich Mende seine Besuche der Ortsteile fort. Diesmal geht es mit dem Fahrrad durch Boye. Start ist um 17.30 Uhr gegenüber vom Restaurant „Mediterrano“, Im Dorfe. Von dort geht es zum Boyer Weg und der dortigen Randbebauung. Weitere Stationen sind das Baugebiet Kieferngrund und das Naturschutzgebiet Untere Allerniederung.

Vortrag über Geschichte Polens

CELLE. Die geschichtliche Entwicklung, kulturelle Bedeutung und die heutige Situation Polens stehen im Mittelpunkt eines Vortrags, den Martin Biermann am Freitag, 15. April, 19 Uhr, in Kunst & Bühne, Nordwall 40, halten wird. Der Eintritt ist frei.

Kreisfahrbücherei im Norden unterwegs

GROSS HEHLEN. Die Kreisfahrbücherei macht am Dienstag, 12. April, Station in Groß Hehlen. Der Bücherbus steht von 14.05 bis 14.35 Uhr am Krähenbergweg.



Bestattungskultur ohne Pflichten

Neuenhäuser Kirchengemeinde weihet neuen Memoriam-Garten auf Friedhof ein

CELLE. In Niedersachsen gibt es bisher nur fünf Memoriam-Gärten. Der jüngste und einzige in Celle wurde am Samstag auf dem Friedhof Neuenhäuser eingeweiht. Das aufwändig gestaltete und vielfältig bepflanzte Gräberfeld bietet die Möglichkeit der Bestattung, ohne den Hinterbliebenen die Pflicht der Grabpflege aufzuerlegen.

Als „Rundum-Sorglos-Paket“ bezeichnet Pastorin Carola Beuermann das Modell der Bestattung. Allein die Verwendung dieses Begriffs zeigt, wie sehr sich die Bestattungskultur gewandelt hat, hebt er doch die Trennung zwischen den ökonomischen Notwendigkeiten und den seelischen und für viele auch religiösen Aspekten eines Trauerfalls völlig auf. Und so verwundert es wenig, dass bei der Feierstunde in der Ansprache des Geschäftsführers der Treuhandstelle für Dauergrabpflege Niedersachsen, Uwe Stapelmann, auch von Zinsen und Inflation die Rede ist, um das Geschäftsmodell hinter dieser neuen Form der letzten Ruhe zu erläutern. Im weiteren Verlauf seiner Ansprache verlässt er den wirtschaftlichen Bereich und zitiert aus dem Gedicht von Mascha Kaléko „Memento“: „Den eigenen Tod, den stirbt man nur, doch mit dem Tod der anderen muss man leben.“

„Die Idee hat ganz viele Väter“, hatte der Vorsitzende des Kirchenvorstandes der Gemeinde Neuenhäuser, Arved von Moller, eingangs den rund 40 Besuchern erklärt. Die Verantwortlichen reagieren mit der von Ulf Gleue sehr schön in einer Mischung aus Blumen,



Angießen des Memoriam-Gartens auf dem Friedhof Neuenhäuser. Uwe Stapelmann, Geschäftsführer der Treuhandstelle für Dauergrabpflege, Friedhofsgärtner Ulf Gleue, Friedhofsverwalterin Marita Kanne, Pastorin Carola Beuermann und der Vorsitzende des Kirchenvorstands, Arved von Moller (von links), weihen das neue Gräberfeld ein.

Gräsern und Bodendeckern bepflanzen, 132 Quadratmeter großen Anlage, in der Grabbegrenzungen zwar verschwimmen, individuelle Grabsteine aber dennoch möglich sind, auf gesellschaftliche Veränderungen. „Die Welt ist anstrengender geworden, für vieles bleibt einfach keine Zeit mehr“, beschreibt es Pastorin

Beuermann in ihrer Andacht und ergänzt: „Dies ist ein Ort der Ruhe, an dem Freunde, Nachbarn und Angehörige sich den verstorbenen Menschen ins Herz zurückholen können“. Die Beisetzung in dem von geschwungenen Wegen durchzogenen Garten mit einer kunstvoll gestalteten Basaltsäule als Mittelpunkt entbindet

die Hinterbliebenen komplett von der Grabpflege. Ein Aspekt, der für Kathrin und Volker Maarzahl aus Celle nicht unbedeutend ist. „Meine Eltern haben sich gewünscht, dass wir mit ihnen an dieser Einweihung teilnehmen. Sie schauen sich um, wo es ein schönes Plätzchen für die letzte Ruhe gibt“, begründet Kath-

rin Maarzahl ihre Anwesenheit. Alle vier Familienmitglieder sind sehr angetan von der Feierstunde bei strahlendem Sonnenschein, finden „den Friedhof sehr schön und die Idee des Memoriam-Gartens richtig gut.“

Anke Schlicht

i Nähere Informationen unter www.neuenhaeu-sen.memoriam-garten.info

Stoppok: Witzig und cool



Stefan Stoppok spielt grandios Gitarre. Bei eingestreuten Instrumentalsoli versinkt er völlig in seiner Musik. Seine Texte haben etwas Absurd-Poetisches.

CELLE. Stefan Stoppok mag keine Floskeln. Begriffe wie „Superpublikum“ stehen bei ihm auf dem Index. Er findet, dass sich seine 300 Gäste in der ausverkauften kleinen Halle der CD-Kaserne am Freitagabend allein dadurch auszeichnen, dass sie zu einem Künstler gekommen sind, „den ihr nicht aus den Medien kennt.“

Damit greift er selbst eine Frage auf, die man sich unwillkürlich stellt, wenn man den Liedermacher zum ersten Mal auf der Bühne erlebt. Er spielt grandios Gitarre, versinkt bei Instrumentalsoli völlig in seiner Musik. Seine Texte haben etwas Absurd-Poetisches, ge-

hen teilweise sofort ins Ohr und fast durchgängig unter die Haut. Stoppok beobachtet die Welt um ihn herum sehr genau, was in Textzeilen wie „Wer im Kreis denkt, erspart sich den Durchblick“, „Wie schnell ist nichts passiert“, „Wer schon tot lebt, erspart sich die Beerdigung“ mündet.

Seine Musik ist handgemacht, er braucht keine Elektronik, nur jeweils eine Gitarre aus seinem Depot von sechs unterschiedlichen Exemplaren. Der Begriff „analog“ passt besser zu ihm als „digital“. Dass er die vielen aus den Reihen des Publikums auf ihn gerichteten Smartphones als stö-

rend empfindet, ist dabei nur eine Randnotiz. „Lasst uns doch einfach den Abend jetzt und hier zusammen verbringen ohne Film und Fotos“, scheint typisch für ihn. Aber ganz schnell durchbricht er einen eben gewonnenen Eindruck wieder.

Bei dem Kleinkunstpreisträger des vergangenen Jahres ist vieles anders als gewohnt: Statt Wasser trinkt er Bier, Hinweise auf CDs und Fanartikel gibt er nicht. Auf der Bühne steht ein Typ, der schwer zu fassen ist. Fest steht: Er ist witzig, sehr cool und außergewöhnlich gut in seiner Kunst. (ahs)

Glam-Rock, Kult-Hits und Bonanza-Räder

CELLE. Der Plattenspieler wird in einigen Celler Haushalten in diesen Tagen wohl herausgekratzt werden, und die schwarzen Scheiben werden sich drehen. Davon kann man ausgehen, nimmt man die verklärten Gesichter der Menschen als Gradmesser, die am Samstag den großen Saal der Congress Union nach den „Milestones of Rock“ verließen. Denn rund zweieinhalb Stunden lang entführte das Ensemble die Besucher in die Musikwelt der 1970er Jahre.

Einiges geboten wurde da von Produzent Uwe Müller, der auch das Schlagzeug im sechsköpfigen Graf-Zeppelin-Orchester spielte. Er und seine Mitmusiker Martin „Wunz“ Hohmeier, Stephan „Winkel“ Winkelhake, Olli Schröder, Volker Fastenau und Kord „Kud-del“ Lampe begeisterten mit harten Rhythmen und eingängigen Riffs. Die Sänger Alexan-

dra Rogosch, Alwin Barg, Pit Hupperton und Steffi Steglich brauchten sich nicht hinter der Musik zu verstecken. Die „Ballroom Girls“ umrahmten die Songs mit Tanzdarbietungen, und Horst Halstenbeck

gab so manche Anekdote aus den 70ern zum besten. Er erinnerte zum Beispiel an die unvergesslichen Bonanza-Fahrräder oder an einen Pampelmusen-Likör namens „Samba“.

Die Songauswahl war breit gestreut. Da gab es die „Hymnen“ „Born to Be Wild“ von Steppenwolf, Musik zum Film „Easy Rider“, und „Smoke on the Water“ von Deep Purple oder „Paranoid“ von Black

Sabbath. Led Zeppelins „Stairway to Heaven“ nicht zu vergessen, oder ein Medley von Rolling-Stones-Songs als Zugabe.

Es war auch die ein oder andere Perle dabei, die man

schon lange nicht mehr gehört hatte. „More than a Feeling“ von Boston etwa oder „Barra-cuda“ von Heart. Und „Samba pa ti“ von Santana ließ so manch eine Erinnerung an Partys aus der Jugend wieder wach werden. Nicht fehlen durfte da natürlich auch der Glam-Rock dieser Zeit. The Sweet mit ihrem Song „Love Is like Oxygen“ oder die legendäre Suzi Quatro („Can the Can“) standen hier als Paten zur Verfügung.

Schade war nur, dass die Halle nur zu vielleicht einem Drittel gefüllt war. So kam auch erst richtige Stimmung nach der Pause auf. Vorher trauten sich die wenigsten, sich von ihren Sitzen zu erheben und zu tanzen. Am Ende aber gab es Standing Ovations für das Ensemble. Eine tolle Show, die mehr Zuspruch verdient gehabt hätte.

Jürgen Poestges



Sängerin Steffi Steglich und die Tänzerinnen der Rock-Revue entführten ihr Publikum in die 70er Jahre.

Alex Sorokin